



Nachdem unsere junge Wissenschaft der christlichen Archäologie im Jahre 1894 ihren grossen Altmeister G. B. De Rossi verloren, hatten wir zwei Jahre darauf den Tod eines seiner begabtesten Schüler M. Armellini zu beklagen; das Sprüchwort sagt: Niemand ist unersetzlich; aber in Wahrheit unersetzlich ist der Dritte, dessen Verlust wir lange befürchteten und vorausgesehen, den zu erhalten wir noch bis zur letzten Stunde hofften, den wir erst voll schätzen und täglich mehr schätzen werden, seitdem er uns genommen ist: am 15. August ist

### Comm. Enrico Stevenson

gestorben. Sagen wir zu viel, wenn wir sagen, dass wir in ihm einen Mann verloren haben, der unter den Schülern De Rossi's weitaus der begabteste war, der an umfassendem Wissen den Meister überragte, der, wenn ihm eine gleiche Gesundheit und ein gleich gesegnetes Alter beschieden gewesen wäre, einer der leuchtendsten Sterne geworden sein würde, nicht nur auf dem Gebiete der christlichen Archäologie, sondern auch auf den verwandten Gebieten? Wohl können wir nicht auf eine Reihe von Folianten hinweisen, die Stevenson's Namen tragen; neben einzelnen Monographien waren es Aufsätze in der Römischen Quartalschrift, im Nuovo Bullettino di Archeologia cristiana, in den Mélanges de l'Ecole française, im Archivio della Società di storia patria, in den Studi e documenti di storia e diritto u. a., in denen seine überaus gewandte Feder die seltene Gründlichkeit seines umfassenden Wissens offenbarte. Bis zum Sterbebette hat er an der Fortsetzung des vierten Bandes der Roma sotterana, an der Vollendung von De Rossi's Mosaici gearbeitet; die Sammlung der christlichen und profanen Elfenbeinschnitzereien des vatikanischen Museums harrete der Veröffentlichung durch ihn; seit Jahren hat er in der ganzen Campagna von Rom die christlichen und heidnischen Monumente erforscht, und welch klassisches Werk wir hier von ihm hätten erwarten können, das beweist sein Aufsatz über die

Topographie der Via Ostiensis und über das Grab des h. Paulus, den er im *Bulletino di Archeologia sacra* im vorigen Jahre veröffentlichte.

Als Scriptor der vatikanischen Bibliothek publicirte er den Katalog der Drucke und der lateinischen Codices der Palatina, und gab im Verein mit P. Ehrle das Werk über die *Appartamenti Borgia* heraus.

Das Collegium cultorum Martyrum zählt Stevenson unter seinen Stiftern; in klassischem Latein verfasste er dessen Statuten; jahrelang war er Secretair und geistiger Leiter des Collegiums.

Ihm vor allem ist der glänzende Verlauf der Festlichkeiten zum siebenzigsten Geburtstage De Rossi's zu verdanken; die Herausgabe des Albums ist sein Werk.

Als Director des vatikanischen Münz- und Medaillen-Cabinets ist er für die Ordnung und Bereicherung desselben unermüdlich thätig gewesen.

Zunächst Archäologe auf christlichem und profanen Gebiete war er nicht minder für Geschichte und Kunst des Mittelalters eine anerkannte Auctorität.

Sein Schedarium, das er hinterlässt und das, wie wir hoffen, in die vatikanische Bibliothek übergehen wird, übertrifft an Umfang und Reichhaltigkeit selbst das von De Rossi; er hat bis zum letzten Tage seines Lebens daran gesammelt.

Was sollen wir von seinem Charakter sagen, dem an Adel der Gesinnung, an selbstloser Hingabe für alles Gute, an bereitwilligster Dienstfertigkeit für seine Freunde Niemand gleich kam! Ein feiner Geist, in den klassischen, wie in den modernen Sprachen gleich bewandert, von gewinnendster Liebenswürdigkeit, zählte er in allen Ländern seine Verehrer. Jene religiöse Gesinnung und jene tiefe Frömmigkeit, die er von seinem Vater ererbte hatte, fand ihre stete Nahrung, wie ihre süsseste Befriedigung in den geweihten Stätten der Katakomben, in denen er, wie kaum ein anderer heimisch war.

Wer wird in die Lücke treten, die Stevenson gelassen hat? Wir wiederholen es: sein Verlust ist ein unersetzlicher. Durch Talent und hohe Begabung berufen, die Lebensarbeit De Rossi's fortzusetzen und auf den Schultern des Meisters höher emporzusteigen, trägt er die schönsten Hoffnungen, eine Fülle unvollendeter Pläne, halb fertiger Arbeiten mit sich in das Grab. Gewiss, wir haben noch Archäologen, und wir wollen ihren Werth nicht unterschätzen; allein wir haben nicht mehr den Mann, dessen Genie und Klugheit und Liebenswürdigkeit alle Kräfte für die eine Sache so zu sammeln verstand.

d. W.